Bayerwaldtour über Himmelfahrt 2007 vom 16.5. (Mittwoch) bis 20.5. (Sonntag):

10 Leute, mit 9 Bikes brachen am 16.5. auf und 9 Leute mit 7 Bikes kamen am 20.5. wieder zurück Einem Teilnehmer regnete es zu viel. Er brach am zweiten Tag ab. Ein Bike wurde über Nacht am 20.5. in Bamberg umgeworfen, so dass der Ventildeckel sprang und es zurückgelassen werden mußte. Es gab keinen Unfall, nur mehrere Erkältungen. Nach dem sonnigsten April aller Zeiten fiel unsere Tour mit wechselhaftem Wetter zusammen. Am 16.5. fing es am Nachmittag in Fulda an zu regnen und hörte erst am 18.5. morgens in Böhmisch Eisenstein in der CZ wieder auf. Von Fulda bis in den Böhmerwald regnete es fast ununterbrochen. Dann kam die unerwartete Wende. In Böhmen wurde es am 18.5. sonnig und das blieb so bis zum Ende der Tour.

Bei dieser Tour war der längste Teil des Weges mit das Ziel. Von Hannover in den Bayerwald/Böhmerwald sind es 700 km, die man eben nur mit einer Zwischenetappe schafft. Deshalb zwei Übernachtungen in Bamberg als Zwischenetappe bis das Zielhotel knapp hinter der Grenze in Böhmisch Eisenstein (heute: Zelezna Ruda) erreicht war. Schöne Wege und Zwischenziele sollten Spaß von Anfang an bringen.

Mittwoch 16.5. Fahrt auf der BAB A7 bis Ausfahrt Niederaula-Schlitz. Dann über Land nach Bamberg:

Treffpunkt war die neue Raststätte „Harz“ an der A7 Richtung Süden um 10 Uhr. Albert kam in Fulda (vor dem Dom um 13:30 Uhr) zur Gruppe.

Irgendwie zeigte sich aber bald, dass man mit unbekannten Neumitgliedern nicht so einfach gleich eine Tour machen kann. Die Fahrordnung und der Zeitplan gerieten durcheinander (einzelnes Frühstück in der Raststätte. Etwas weiter auf A7 Ausfahrt und tanken an anderer Raststätte ohne Absprache, was die Truppe teilte).

Um erst mal Strecke zu machen und unsere Heimatstrecken zu verlassen, fuhren wir die A7 bis zur Abfahrt Niederaula. Dann im Fuldatal, fast immer längs des Flusses, flußaufwärts bis Schlitz.

Innenstadt von Schlitz--->

Mittags in Schlitz. Schlitz liegt im Schlitzerland an der Schlitz, wo die Schlitz in die Fulda mündet.

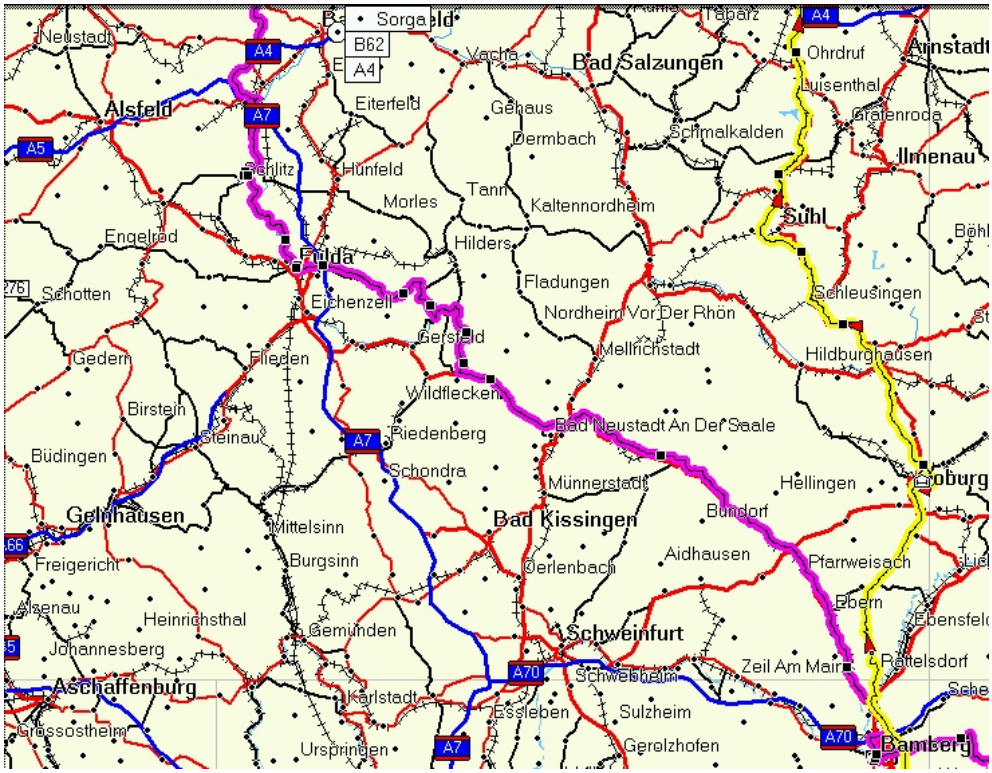
Kleiner Rundgang um den Kern der „4-Burgen-Stadt“ (Vorderburg, Hinterburg, Ottoburg, Schachtenburg). Die Klamotten durften wir in Restaurant Vorderburg lassen. Wie eine Puppenstadt aus dem Mittelalter. Bis 12 Uhr kann man mit dem Fahrstuhl auf den Turm der Hinterburg. Da kamen wir leider etwas zu spät. Um 13 Uhr konnten wir in Schlitz aufbrechen.
Mittags nur eine Kleinigkeiten (Salat etc.) essen und dann abends normal Essen hat gut geklappt. Ich werde nach einem Essen zu müde zum Fahren. Einmal groß Essen gehen am Tag genügt meinem Über-gewicht.

Nach 220km Autobahn war eine Pause in schönen Schlitz gerade recht. Bei Italiener am Markt konnten wir eine Kleinigkeit essen und dann die Fahrt zum nächsten Ziel (Fulda, Dom) über die Landstraße fortsetzen. Noch war es schön trocken.

Schlitz: Vorderburg und Stadtkirche. Parken im Burghof vor dem Restaurant Hinterburg->.

Schlitz: Marktplatz.

Italiener im Hintergrund. Rechts die Schachtenburg.



Im Bild: Die Strecke von Schlitz bis Bamberg.
Nächste Stops sollten der Dom in Fulda, die Wasserkuppe in der Rhön, die Fuldaquelle auf der Wasserkuppe, die Hochrhönstraße, die Fischerhütte am Rothsee, das barocke Kirchen-Schlossassemble in Rentweinsdorf sein.
Von der Rhön bis Bamberg fuhren wir die eigentlich recht bequeme, in weiten Kurven verlaufende Bundesstraße 279. Man hat aber vor Gischt kaum was gesehen.

Am Flugplatz auf der Wasserkuppe sind wir nur vorbei gefahren, da es anfing zu regnen. In Rentweinsdorf machten wir Stop vor dem Schloß und flüchteten uns unter das Dach eines einsamen Autoscooters. Es war gerade Kirchweih auf dem Dorfplatz vor dem Schloß. Alle Leute waren im Zelt. Niemand auf dem Dorfplatz.

So fuhren wir dann gleich weiter bis Bamberg. Bei einigen hatte der zuletzt sehr heftige Dauerregen zu Durchnässungen geführt.

Nach Schlitz ging es die Fulda lang weiter flußauf bis Fulda.

Fulda, Dom! Albert taucht mit neuer Regenkombi pünktlich aus dem Hein Gericke Shop auf..

Ein Fototermin vor dem barocken Dom. Leider ist der Dom meißt geschlossen. Hier ein virtueller Rundgang.

In Fulda verließen wir das etwas übervölkerte Fuldatal und fuhren eine schöne Strecke bergwärts bis zur Wasserkuppe, wo wir die Fulda wieder trafen, an ihrer Quelle am Hang der Wasserkuppe. Eine der eigentlichen Weserquellen.

An der Quelle. Wasser von Oben und Unten.

Direkt an der Straße: Die Fuldaquelle (älteres Foto)

Nach der Wasserkuppe fuhren wir auf den langen Höhenzug der „Hohen Rhön“, auf die „Hochrhönstrasse“. Ein herrliches Ski-Langlaufgebiet mit traumhaften Ausblicken in Tal der Fränkischen Saale, ins Grabfeld und in die Hassberge, hätte uns erwartet, wenn wir was gesehen hätten. An einer Fischerhütte am Rothsee (auf dem Weg zum See wäre eine schöne Aussicht auf den Kreuzberg) kann man günstig was essen und trinken. Vorsicht, gefährliche Abzweigung zum Rothsee. Der Rothsee ist eigentlich ein Stau-Teich von früher für die Flößerei, wie der Kirnitzsch-Stauteich und der Schlucht, den wir auf Himmelfahrtstour 2006 im Elbsandsteingebirge bei Hinterhermsdorf gesehen haben. Auf diesem Stau-See in der Schlucht wurden wir 2006 ziemlich nass, es gab also schon nässere Himmelfahrtstage.

Hochmoor auf der Hohen Rhön, Hochrhönstraße (altes Foto).

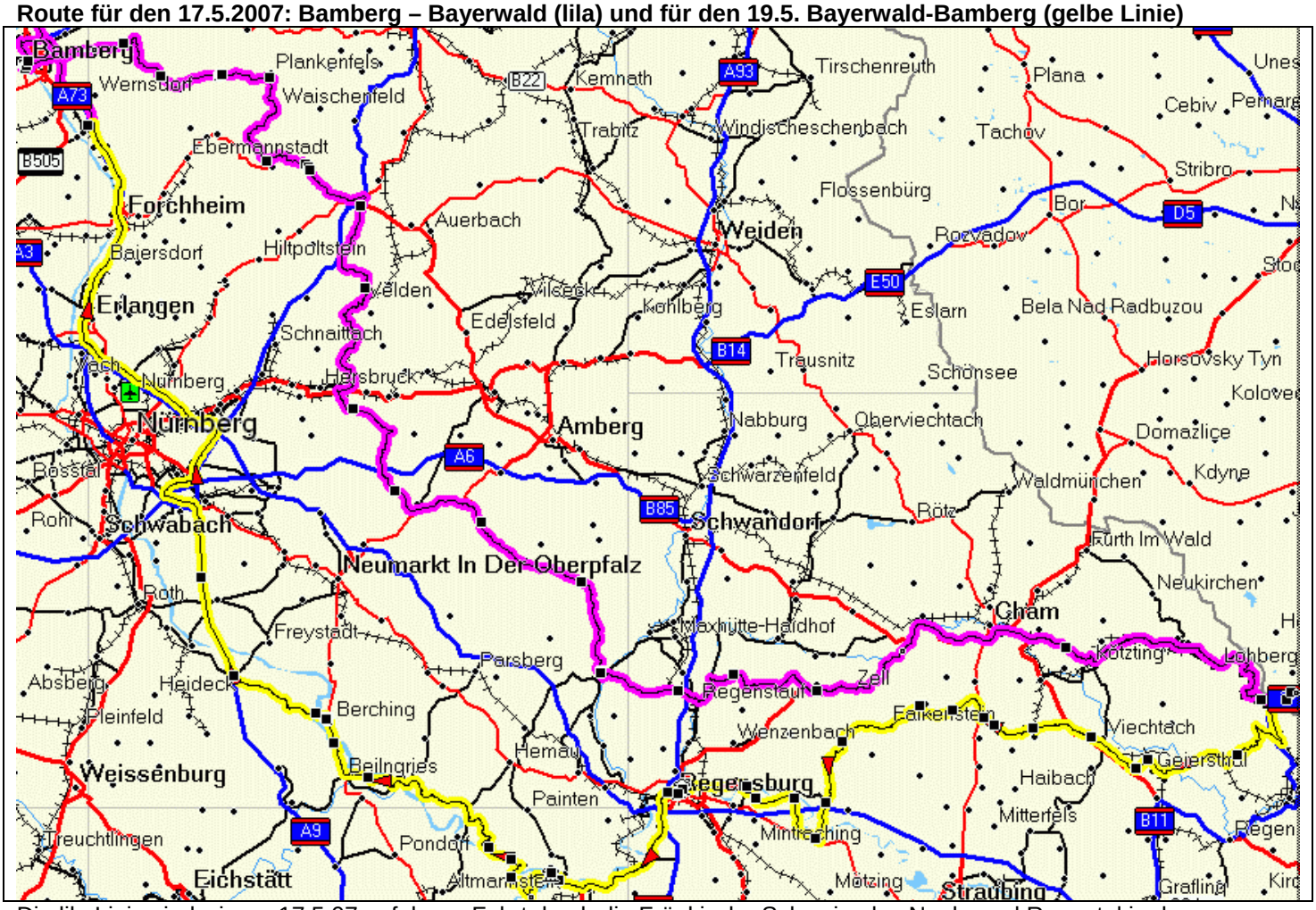
Rothsee, Fischerhütte. Pott Kaffee 1,30 Euro. 2 Scheiben Brot mit Obatzda: 2,20 Euro. Leberkässemmel: 2,50 Euro.

Die Küche der Fischerhütte war wegen des schlechten Ausflugswetters zu. Biergarten geschlossen. Aber es war warm, trocken und es gab noch fünf „Nussecken“ zum Kaffee und eine recht nette Gesellschaft der vor dem Regen geflüchteten Angelbrüder.

Nun fuhren wir auf die B 279 Richtung Bamberg. Noch 100km, Fahrzeit nun ca. 1,5 Stunden. In Bamberg steuerten wir das Hotel Central (http://www.central-bamberg.de), Promenadestr. 3 / 96047 Bamberg Tel. 0951 981260 an. Es ist etwas schwer zu parken. Aber für eine Nacht müsste es auf dem breiten Bürgersteig vor dem Hotel möglich sein, dachten wir. Wir übernachteten vom 16. auf den 17.5. hier und auch auf der Rückfahrt vom 19.5. auf den 20.5. Doppelzimmer (incl. Dusche/WC 65,- Euro), 3-Bettzimmer (incl. Dusche/WC 80,- Euro) Einzelzimmer (incl. Dusche/WC 45,- Euro, Preis pro Zimmer incl. Frühstück). Wir kamen völlig durchnäßt an. Der erste Weg führte in den Heizungskeller. Glücklicherweise war die Heizung an und wir konnten die nassen Sachen im Heizungskeller aufhängen. Dann ging es etwas gerupft samt Koffern in die Zimmer. An nächsten Tag waren die Sachen erstaunlich trocken.

Bild: Ankunft in Bamberg. Das Hotel ist mitten in der Stadt. Im Gasthof Zum „Sternla“ („Zum Sternchen“, liegt um die Ecke) kann man die fränkische Küche testen. Ist nicht zu teuer, finde ich. Das nutzten wir auch, denn für einen Stadtrundgang o.ä. im Regen war niemand zu gewinnen. Dafür gab es fränkischen Braten und Rauchbier. Der Wetterbericht meldete Dauerregen für den nächsten Tag. Der Neuzugang sprang nun von der Tour ab.

Route für den 17.5.2007: Bamberg – Bayerwald (lila) und für den 19.5. Bayerwald-Bamberg (gelbe Linie)



Die lila Linie sind wir am 17.5.07 gefahren: Fahrt durch die Fränkische Schweiz, das Naab- und Regental in den Bayerwald (309 km ohne Autobahn). Die gelbe auf der Rückfahrt über Walhalla / Regensburg / Kehlheim / Weltenburg /Altmühltal / Berching / Bamberg (354 km davon ca. 100km Autobahn).

Auf dem Weg: Kallmünz im Tal der Vils / Naab (alte Fotos)

Tüchersfeld in der Fränk. Schweiz

Die Routen sind (mit Ausnahme der Autobahnteilstücke) zu 80% Motorrad-Traumstrecken, sowohl von der Straßenführung, teilweise von der Verkehrsdichte, allemal von der Landschaft her. Die Flusstäler der Fränkischen Schweiz sind das Motorradrevier der Nürnberger („fahrn ma in die Fränkische“). Je weiter man in die Oberpfalz hinein fährt, um so ruhiger wird es. Die alte B16 in den Bayerwald hinein ist eine Kurvenorgie (kaum befahren, da es eine neue B16 gibt). Es gibt in der Oberpfalz und im Bayerwald schöne Ausblicke und Straßengasthöfe. Nur von Cham bis Lam ist es etwas öde.

In der Oberpfalz 1. Einsame, schöne, kurvige Straßen.

In der Oberpfalz 2. Wo gibt es so was noch mal ?

Oberpfalz 3. Bei Hohenburg. Diese Straße fahren wir lang

Im Bayerwald 2

Im Bayerwald 2. Hoffentlich liegt kein Schnee auf dem Arber.

Im Bayerwald 3.
Ich hoffe, die Straßen sind so ruhig wie an dem Tag.

Die Strecke von Bamberg in den B-Wald ist einfach nur schön, wenn es nicht ständig regnet. Wir erreichten die Grenze bei Bayerisch Eisenstein und ca 3km hinter der Grenze war unser Hotel. Das Hotel Belveder http://www.hotelbelveder.cz/de/ liegt außerhalb des Ortes, genauer gesagt oberhalb auf einer Bergspitze, hat eine enge Zufahrt. Nun bitte nicht von der Webseite täuschen lassen, es ist ein recht einfaches Hotel. Wir haben Zimmer mit Dusche und WC (2-Bett und 3 Bett). Ich hoffe, wir werden uns mit der Aufteilung einig. Dafür sparen wir an unserem Reisebudget. Ein Zimmer kostet 399 Kronen pro Nacht mit Frühstück (15 Euro). Essen kann man um die 5 bis 7 Euro incl. Getränk.

Auf den beiden Vorderseiten stand die Planung für die Tour. Wegen des Regens kam es etwas anders.

Von der Landschaft bekam man wegen des Dauerregens wenig mit. Alle Besichtungspunkte fielen mehr oder weniger ins Wasser. Stops nur am berühmtesten fänkischen Motorradtreffpunkt, dem Kathi-Bräu, und in Kastl zum Essen. Das „Kathi“ ist eine urige Wirtschaft / Brauerei auf der Jura-Hochebene der fränkischen Schweiz. Am dem Tag waren wir die einzigen Gäste.

Regenpause. Dafür war später das Essen in Kastl am Marktplatz phantastisch! Frisch gemachte (!) oberpfälzer Klöß und Schäufele (Schulter) oder Schweinsbraten in einem traditionellen Wirtshaus. Eigentlich zu schwer für eine Motorradmahlzeit, aber es wärmte lange Zeit. Es wurde nämlich auch immer kälter.

Das „Höhlenhaus“ in Kallmünz war ausgebrannt.

Kallmünz im Dauerregen. Wir wollten uns kaum wo hinsetzten.

Das schöne Kallmünz an der Naab!

Die Straßen waren selbst bei Regen schön zu fahren, denn an dem Feiertag und bei dem schlechten Wetter (Vatertag fand im Saale statt) war wenig Verkehr.

Von Bamberg bis Cham fast nur Motorrad-Traumstraßen mit manchmal sogar schönen Ausblicken, selbst im Regen.

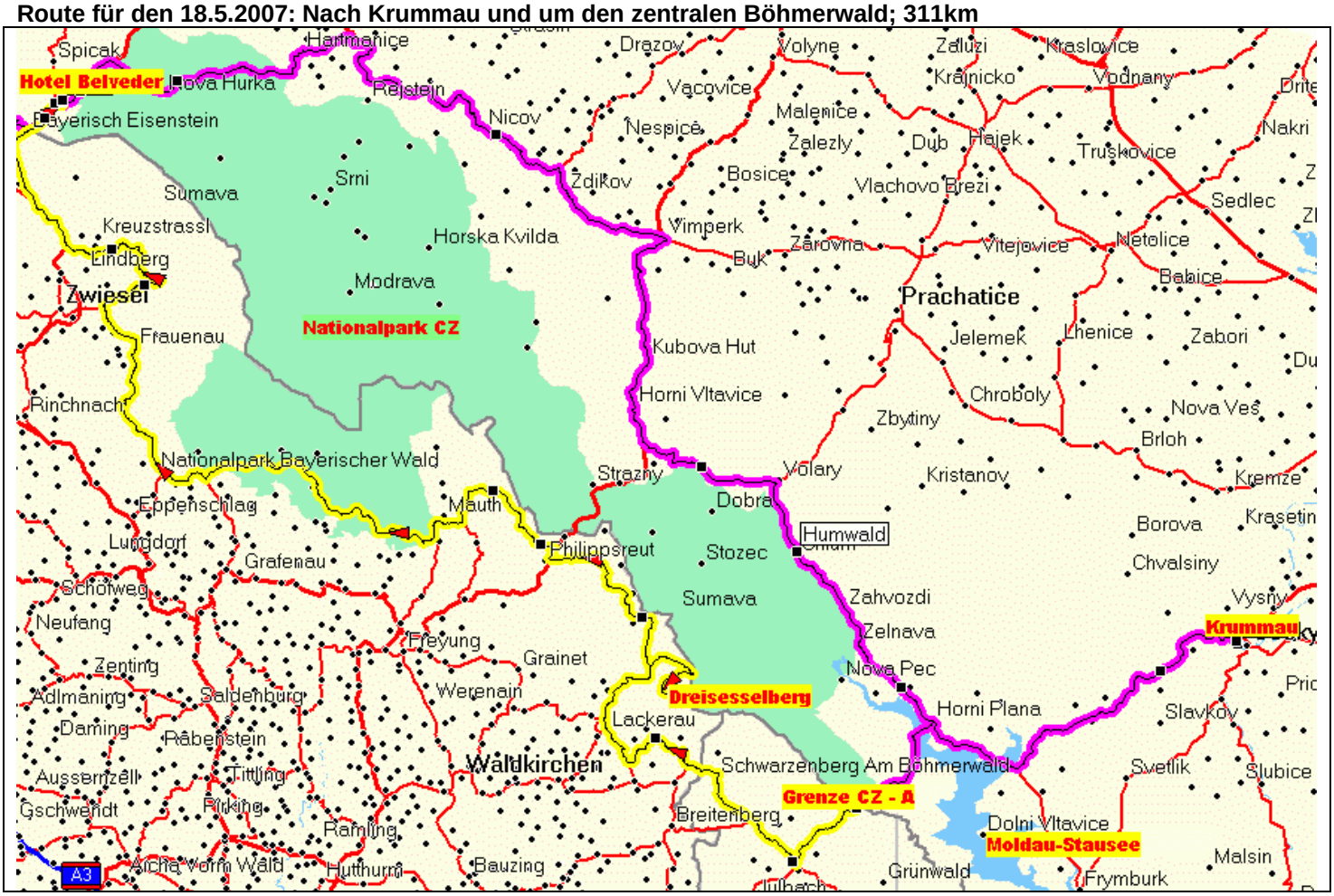
Es war aber trotzdem schon recht schlimm, an den schönen Stops vorbeizufahren, weil es sich einfach nicht lohnte, öfters die ganzen Klamotten an- und auszuziehen, und das im Regen. Man will ja auch nicht triefnass z.B. in eine Walfahrtskirche gehen.

Nach einer bitterkalten Überfahrt über den Arber (es lag Schnee) erreichten wir schließlich den Ort Zelezna Ruda (früherer Name: Markt Eisenstein, der unmittelbare Nachbarort von unserem Bayrisch Einsenstein, hatten/haben einen gemeinsamen Bahnhof). Der Ort weiß noch nicht, ob er sich, wie Bayrisch Eisenstein, zum Familien-Wintersportort mit etwas Sommerfrische entwickeln soll oder mehr zum Puff für deutsche Grenzgänger mit Spielkasino, Vietnamesen-Märkten etc. Die Puffs sind getarnt, immerhin, da es immer noch ein Ferienort sein will. Die Ankunft war recht früh, dafür etwas chaotisch. Es sollten vorher noch die tschechischen Formalitäten ausgefüllt werden (Ausweis abgeben, Kurtaxen-Zettel usw.), dabei stand die Rezeption bald in einer großen Wasserlache, so tropften wir und unser Gepäck die ganze Zeit. Es dauerte lange, bis wir in den Duschen waren. Albert war völlig durchnässt, da die neue Regenkombi ihre Macken hatte. Zugleich entpuppte sich das Hotel mehr als Jugendferienheim mit einigen Normalzimmern. Es war voller Jugendlicher und auf den Fluren in den Treppenhäusern wachten ältliche Babuschkas über die Moral, bzw. über die Jungen- und Mädchenstockwerke. Ein Bier kostete 50 Cents und es gab noch was vom Einheitsessen vom Mittag, da wir keine Lust hatten, in den Ort zu gehen (Hotel liegt auf einen Berg). Der Wetterbericht machte aber Hoffnung.

Ski-Hotel Belveder am nächsten Tag bei der Abfahrt.
Kurs bei der Bank: 1 Euro = 28 Kronen, Kurs Tanke = 26 oder 24 Kronen. So 2000 Kronen (72 Euro wird) wird wohl jeder in der Zeit ausgeben incl. Hotel mit Tanke (Hotel kann man auch in Euro zahlen, Tanke mit Visa).

Am nächsten Tag schien die Sonne! Albert hatte sich eine Erkältung geholt und blieb im Hotel. So fuhren wir am nächsten Tag mit 7 Bikes durch den tschechischen Nationalpark Sumava (Böhmerwald) nach Krummau.

Route für den 18.5.2007: Nach Krummau und um den zentralen Böhmerwald; 311km

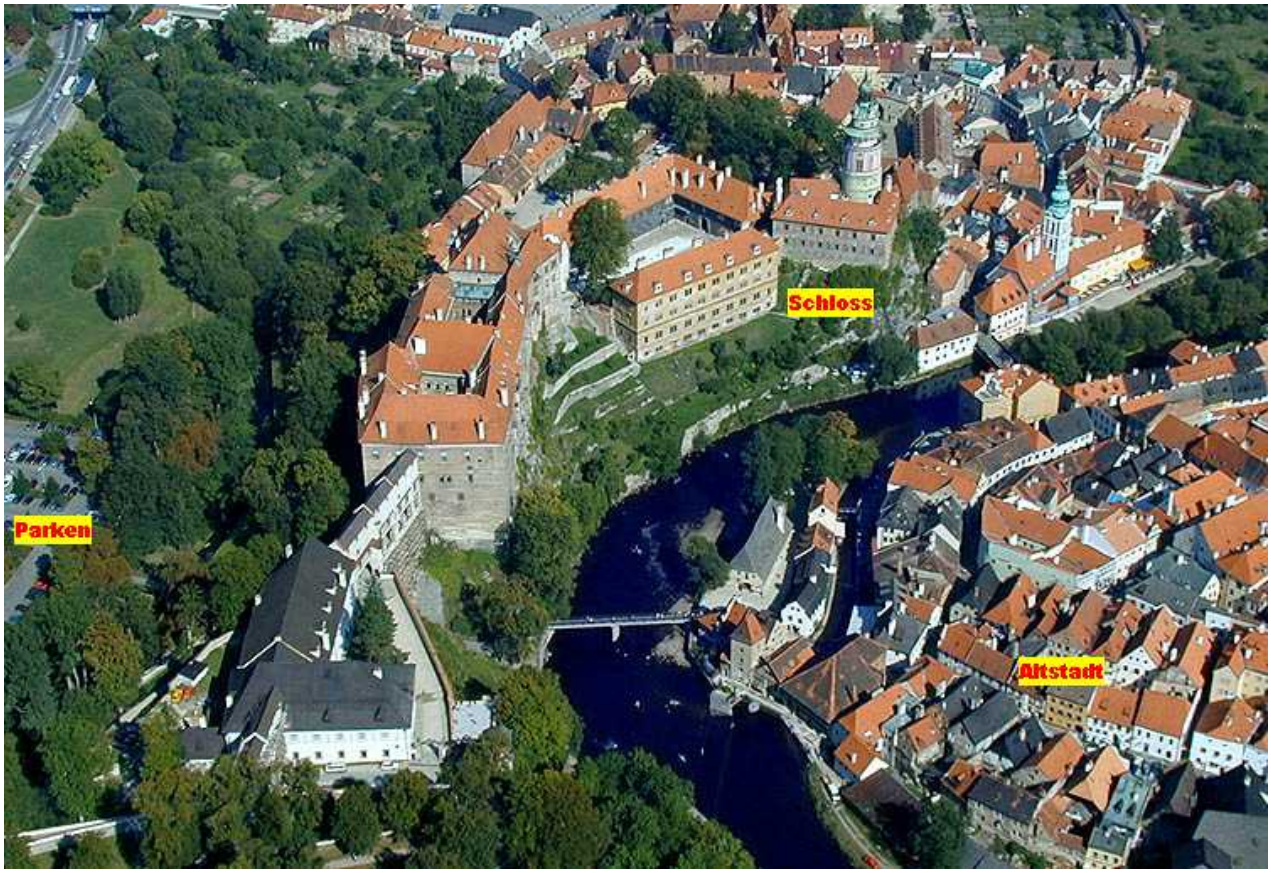


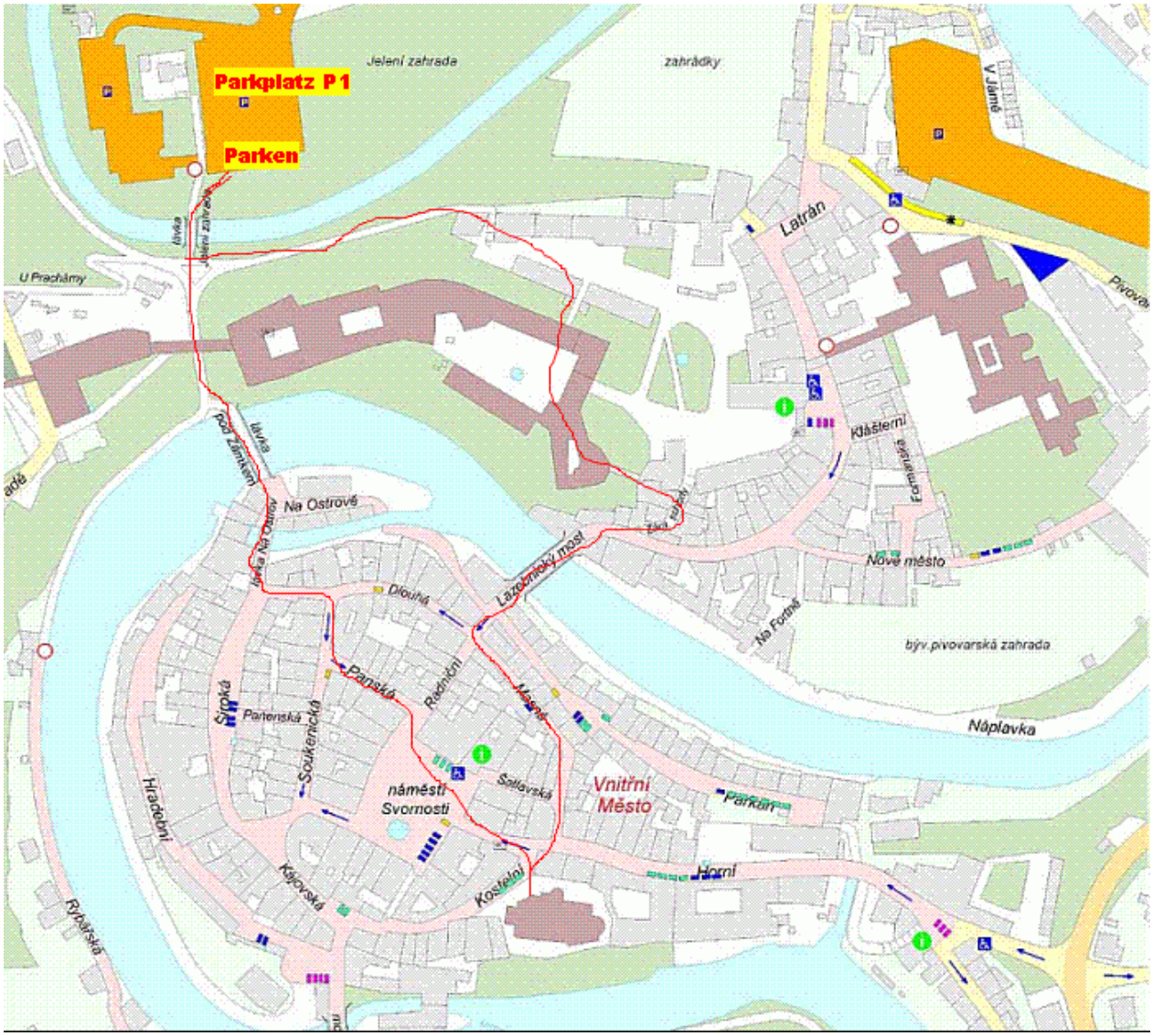
Bis 1919 hieß dieses ganze Gebiet Böhmerwald. Es lag in Böhmen, Bayern und in Oberösterreich. Die Bewohner unterschieden sich nicht. Um 1919 wollten die Leute im bayerischen ihr Gebiet fortan „hinterer Bayerischer Wald“ genannt haben, um sicher bei Bayern bleiben zu können. Heute geraten die Leute nicht mehr gleich in Panik, wenn man das ganze Gebiet beim alten Namen nennt. In der CZ dürfen nun sogar die alten Ortsnamen der ehemaligen deutschen Einwohner (bis 1945) wieder genannt werden.

Die Fahrt ging am 18.5. nach Krummau (Cesky Krumlov), Weltkulturerbe wie Bamberg oder Regensburg. Mit dem Auto bin ich am 28.4.07 die halbe Strecke durch den tschechischen Nationalpark gefahren und war doch recht enttäuscht. Alles auf einer kurventechnisch langweiligen Hochfläche, Hochebene. Ursprüngliche Natur war hier vom Auto aus weit und breit nicht zu sehen, dafür eine Landschaft wie nach dem 30ig-jährigen Krieg. Teilweise extrem schmale Straßen, z. T. Kopfsteinpflaster aus Kaiser Franz-Josef’s Zeiten, mit gelegentlich recht künstlichen Nationalpark-Orten im US-National-Park-Look. Um diese Rummelplatz-Inseln gibt es sehr viele Montainbiker, Skater, Staus auf den denn teilweise neu geteerten, aber sehr schmalen Straßen. Habe für ca. 150 km 4 Stunden gebraucht. Die gepriesene Landschaft („Naturlandschaft“) erwies sich als verwahrloste Kulturlandschaft, sieht tatsächlich aus wie ein ungepflegter Truppenübungsplatz. Ich habe mich an den Roman „1984“ von George Orwell erinnert gefühlt. Bauernlose Dörfer, in die die „Macht“ die normierten Stadtmenschen zu Erholung in rationelle Groß-Hotels schickt und ihnen die menschengesäuberte Landschaft im „Neusprech“ als Paradies verkauft.“ Die Fluren, Wege, Waldsäume der zerstörten Orte sind teilweise noch zu erkennen, werden von Fleisch-Rinderherden im Stile von US-Ranchen (extensivste Landwirtschaft in marktfernen Gebieten) vom Baum-Zuwuchs frei gehalten. Deswegen führte die Route auf etwas größere Straßen um den Nationalpark herum oder nur kurz durch. Die waren tatsächlich schön zu fahren. Auf diesem Weg liegt ein Ort, von dem ich alte und neue Fotos im Internet gefunden haben. Wer wohl die Kapelle restauriert hat?

Kapelle in der Mitte des Ortes Humwald um 1930.

Kapelle in Chlum (neuer Name) heute.





Plan für den Spaziergang in Krummau. Luftbild und ein Wanderplan. Parkplatz P1. Link zum Schloß.

Wir parkten neben dem Schloss, wanderten unter dem Schloß (Brücke) durch zur Altstadt und zurück. Die Altstadt ist vom Tourismus überlaufen, aber eben auch sehr sehenswert. Bilder aus Krummau.

Der Stadtrundgang hat sich gelohnt. Wie er sich auch in Rothburg ob der Tauber etc. lohnt. Gegessen haben wir doch lieber etwas außerhalb der Altstadt. In Tschechien könnte ich nicht leben. Würde wohl bald an Verfettung sterben. Schon all die leckeren Süßspeisen und alle wirklich süß und die leckeren Soßen! Dagegen ist die norddeutsche Küche ja sehr mager. Andere fahren zum Tanken rüber, ich wegen der Süßspeisen / Kuchen / Torten / Soßen etc. und Zigaretten.

Auf dem Rückweg ging es mit der Fähre über den Moldau-Stausee. Hinter den Stausee kamen wir über einen einsamsten Wald-Grenzübergang in das „Mühlviertel“, einen Teil Oberösterreichs, dann wieder nach Bayern. Die Straßen wurden immer besser.

Den Dreisesselberg in der Grenzregion Bayern / Oberösterreich / Böhmen kann man anfahren. Man hat einen weiten Blick auf die bayerische und österreichische Seite im Westen. Es war noch etwas dunstig von dem vielen Regen der Vortage.

Auf dem Dreisesselberg. Im Biergarten des Gipfel-Gasthauses ist die Grenze zur CZ. Der Grenzpfahl steht im Garten.

Auf der Rückfahrt nahmen wir die Fähre über den Moldau-Stausee in Horni Plana und den kleinen Grenzübergang nach Österreich bei Schöneben. Dieser Grenzübergang ist auch für Motorräder offen. Wir fuhren ein kurzes Stück durch das oberösterreichische Mühlviertel nach Bayern auf den Dreisesselberg. Eine Straße führt bis knapp unter den Gipfel. Dort Ein kurze Stück Fußweg führt auf den Gipfel. Das Gasthaus unter dem Gipfel steht an der Grenze, ehemals zur k+k-Monarchie, jetzt zu Tschechien. Der Weg führt eine Ecke über tschechisches Gebiet. Der Drei-Länder-Blick lohnt. Der Berg steht knapp am Dreiländer-Eck Böhmen, Österreich, Bayern. Auf dem Berg sind drei Felsspitzen, der Sage nach die Sessel der drei Könige dieser Länder. Als Kontrast zum tschechischen Nationalpark kamen wir dann durch den bayerischen Nationalpark, der wenig von einem US-amerikanischen Nationalpark hat. Nationalpark ist auf bayerischer Seite eigentlich nur der riesige Staatswald weiter oben in den Bergen, der sich selbst überlassen wurde und wieder zum

Urwald werden soll. Es war einmal kein Unterschied in der Landschaft und in der Bevölkerungsdichte im ganzen Böhmerwald, man kann das kaum glauben. Am Nationalparkzentrum ist sehr großes Wildgehege. Leider war keine Zeit für einen kleinen Besuch. Vom Eingang Böhmstraße kann man das Luchs- und dem Wisentgehege sehen. Man sieht die Tiere aber selten, oft nur mit dem Fernglas von den großen Hochständen aus. Eintritt frei. Die Straßen, die Stationen und das Wetter waren an dem Tag traumhaft. Wir aßen in Zelezna Ruda und gingen bald zu Bett. Nächster Tag: Rückfahrt.

19.5.07 Rückfahrt, Teil 1: Bayerischer Wald -Bamberg.

Die Strecke führte quer über die Höhenzüge des Bayerischen Waldes. Es ging bis zur Donau immer bergauf, bergab, wegen der schönen Aussichten und der herrlichen, bäuerlichen Landschaft (ist wie das nördliche Voralpenland).

Nach dem zeitigen Frühstück gings über die Grenze. Am Arbersee waren waren noch mitten im Bayerwald. Nächstes Bild schon im „Vorderen Bayerischen Wald“. Die Landschaft und die Straßen sind wie im Voralpenland, sehr schön und gepflegt.

Nach dem Fotostop ging es schon begab in die Donauebene

Am Pfahl machten wir einen Halt, umwandern den letzten Rest dieser merkwürdigen Mauer aus fast reinem Siliziumoxyd (SiO2) - Quarz. Hat auch den Namen „Teufelsmauer“, wie unsere Teufelsmauer im Harz, ist ihr auch geologisch verwandt. Dirk zog sich bei der Fahrt eine besonders heiße Sohle zu. Seine Sohlen verbrannten auf dem Auspuff. Da wir mit den Zick-Zack auf den herrlichen Kleinststräßchen im Bayerwald viel Zeit verloren hatten, wurde nun der Stadtspaziergang in Regensburg gestrichen und ein Louis-Stop an der Durchfahrtsstraße eingeschoben. Sonst hätten wir Regensburg per BAB umrundet. Vorher allerdings ein Muß-Stop an der Walhalla. Architekt war Leo von Klenze, vor dessen Geburtshaus bei Schladen wir bei der April-Tour 2007 zufällig gehalten haben. Leo von Klenze dürfte der wichtigste Architekt in der bayerischen Geschichte sein, auch wenn er nach der Abdankung von Ludwig I (Affäre Lola Montez) die Gunst des Nachfolgers verlor.

Zwei wichtige Bauwerke Leo von Klenze's in Bayern sind (u.a.), die Walhalla und die Befreiungshalle. Die Walhalla ist von ihm, die Befreiungshalle hat er fertiggestellt, da Ludwig I mit dem Vorgängerarchitekten nicht zufrieden war. König Ludwig I betrieb mit den Bauwerken etwas Geschichtsklitterung, er lenke von Bayerns enger Bündnispartnerschaft mit Napoleon ab und biederte sich dafür der damals stark aufkommenden deutschen National-Welle an, was Ludwig II später haßte. Man kann die Walhalla nur gut vom gegenüberliegenden Donauufer sehen. Der Uferweg ist dort frei, aber schwer zu finden.

Es folgte ein kurzes Stück Autobahn nach Kehlheim, zu Leo von Klenze's „Befreiungshalle" und zum Kloster Weltenburg. Die Befreiungshalle sahen wir von weitem über der Donau stehen. Zur Mittagzeit kehrten wir im typisch bayerischen Biergarten des Klosters ein. Es ist allerdings bei schönem Wetter mehr ein Rummelplatz. Weltenburg und den Donaudurchbruch durch den Kalkstein der Fränkischen (hier Oberpfälzer) Alp erreichten wir am falschen Ufer. Aber man wird auf einer Mini-Fähre oder einem Boot rübergefahren, wenn man im Klostergarten was essen will. Wir nahmen doch lieber die Fähre als die Mini-Boote direkt am Kloster. Die Fähre ist wackelig genug, die Strömung stark. Im Kloster war Volksfeststimmung, es war kaum in die Kirche mit dem schönen Bild vom Hl. Georg, dem Drachentöter, zu kommen.

Nach dem Kloster Weltenburg ging durch das vielbefahrene Altmühltal zu einem Fotostop über der Burg Prunn, wo ein Teil des Nibelungenliedes gefunden wurde. Der große „Fluß“ im Hintergrund ist die Altmühl, ausgebaut zum Rhein-Main-Donau-Kanal, dem dümmsten Bauwerk seit dem Turmbau von Babel. Es fährt kaum ein Schiff drauf.

Danach die Sulz aufwärts nach Berching, der „Perle des Mittelalters“, wo wir ein wenig auf der Stadtmauer raumlaufen gekonnt hätten.

In einem der typischen Oberpfälzer Wirtshäuser am Marktplatz gab es ein Haferl Kaffee o.a.. Dann war es allerdings Zeit, sich auf die Autobahn zu begeben und bis Bamberg ins Hotel zu fahren.

In Bamberg angekommen, blieb dann doch etwas Zeit, den Stadtrundgang nachzuholen. Das schönste und merkwürdigste Rathaus der Welt war in 10 min zu Fuß vom Hotel aus zu erreichen. Ein Stadtspaziergang lohnt sich, hier einige Sehenswürdigkeiten und etwas zur Geschichte der Stadt, der Bauwerke, etc.

Am Rathaus vom Bamberg auf der Flussinsel in der Regnitz.

Klein Venedig und die neue Fürstbischöfliche Residenz. Das Rosencafe im Barockgarten der Residenz hatte schon zu.

Zu „Klein Venedig“ gehört eine Gondel. Und lecker fränkisches Essen.

Leider war am nächsten Tag Jörns BMW vor dem Hotel umgeworfen worden. Fahren war unmöglich, blieb später in Coburg zurück-

Unser Stadtrundgang:

Eine Bamberger Spezialität ist das Rauchbier. Wer es mag und verträgt ? ! ?

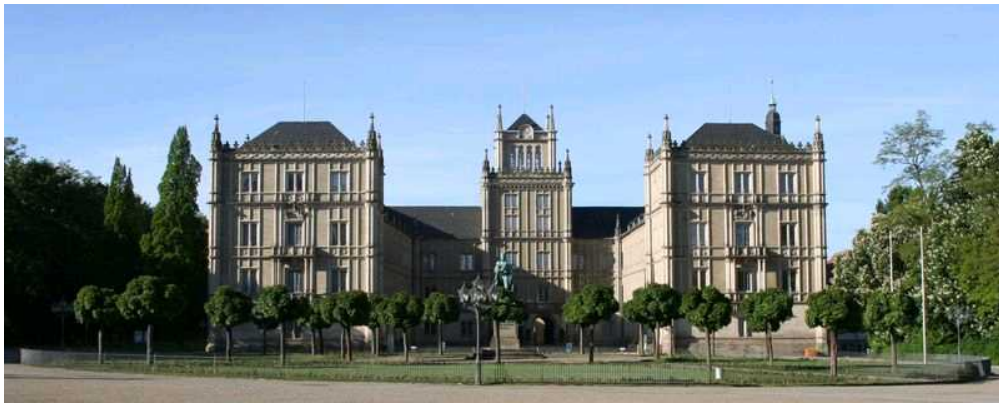
Michelin irrt auf der Karte übrigens mit der Flußbezeichnung, es ist der linke und der rechte Arm der Regnitz.

Die Regnitz hat 2 Quellflüsse: Die Pegnitz und die Rednitz (Erdkundeunterricht in Bayern).

20.5.07 Rückfahrt 2: Bamberg- Veste Coburg, Thüringer Wald – Expo-Kloster (Christus Pavillon), BAB A7.

Den letzten Tag hat man oft keine so große Lust mehr auf ein volles Programm, deshalb war die Tour so ausgelegt, dass wir spätestens gegen 17 Uhr in Hannover sein sollten. Es wurde dann doch 19 Uhr.

Das (fast) englische Coburg.



Prinz Albert-Denkmal, Residenzschloß Ehrenburg mit der Fassade in englischer Neugotik.

Auf dem Marktplatz von Coburg steht ein Geschenk von Queen Victoria von England an die Stadt Coburg, das sie bei ihrem 5. Besuch der Stadt aus England mitbrachte. Ein Denkmal an Albert, dem jüngeren Bruder des Herzogs von Sachen-Coburg und Gotha, ihrem Mann. Ein Sohn von Albert und Victoria wurde später Herzog, da der älterer Bruder von Albert kinderlos (mit der Ehefrau, sonst mehrmals Vater) blieb. Nachfahren leben im Schloß Callenberg bei Coburg, sind immer noch königliche Hoheiten, Prinzen von Groß-Britannien und Irland. Englischen Einfuß ist im Baustil des Residenzstädtchen zu spüren. Wir sehen das auf dem Weg durch die Stadt und an den Villen der Minister etc. die am Burgberg bauten, auf unserem Weg zur Veste Coburg. Ich hoffe, dass wir so früh da sind, dass wir einen Parkplatz vor dem Eingang bekommen. Die Besichtigung der Burghöfe ist frei.

Feste Coburg

Auf der Veste Cobug

Von der Feste Coburg aus zu überblicken: Der Thüringer Wald im Norden. Den wir allerdings auf der neuen Autobahn übersprangen. Man kommt sich vor wie Gulliver, der mal kurz ein Gebirge überquert. Die Autobahn ist einfach sehenswert, Geld spielte da wohl kaum eine Rolle.

Zum Schluss noch ein kurzer Abstecher bei Mühlhausen, zum Kloster Volkenroda. Hier steht „unser“ Christus-Pavillon, der einmal einer der Glanzpunkte der EXPO 2000 in Hannover war.

Im Innenraum der Kirsche und im Kreuzgang.

In diesem ehemaligen Zisterzienser-kloster spielt das Quadrat, wie in vielen Zisterzienser klöstern, eine große Rolle.

Christus – Pavillon. Es gibt einen ganz beeindruckenden Kontrast da, die Säulen der alten, fast ganz abgerissenen gotischen Kirche mit den großen Fenstern, die Licht reinlassen sollten und dann die neuen Stahlsäulen im Christus-Pavillon mit seinen raffinierten, fensterlosen Wänden aus durchsichtigem Stein.

Bei Nörten-Hardenberg ging es dann auf die A7.

Abschlussbild an der A7.

Zum Schluß dann noch mehrere; grausliche Staus auf der A7, bis man endlich in Hannover war.

Insgesamt, trotz 2 Tage Regens: Himmelfahrt 2007 war wieder: Wunderbar!

Georg